

Zwei neue Beobachtungen des Sibirischen Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*) in Österreich

Norbert Pühringer und Andreas Ranner

Pühringer, N. & A. Ranner (2000): Two recent observations of Siberian Nutcracker (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*) in Austria. *Egretta* 43: 69-72.

Keywords: Siberian Nutcracker, *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*, Austria.

Das Brutareal des „Sibirischen“ oder „Dünnschnäbligen“ Tannenhähers *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* grenzt im äußersten Osten des europäischen Teils von Rußland an das Gebiet zwischen dem Oberlauf der Petschora und dem Mittellauf der Kama an das Brutgebiet der auch in Mitteleuropa brütenden Nominatform *N. c. caryocatactes* an und reicht bis an die ostsibirischen Küsten. Die Unterscheidung dieser Vögel von der Nominatform ist im Freiland schwierig und oft nur aus der Nähe und bei Individuen mit charakteristisch ausgeprägten Merkmalen möglich (s. dazu Haffer 1993).

In Jahren mit hoher Individuendichte und herbstlicher Nahrungsknappeit (keine Samenernte von Sibirischer Zirbe, *Pinus sibirica*, und Zwergzirbe, *Pinus pumila*) kann *N. c. macrorhynchos* ungerichtete Massenabwanderungen aus den Brutgebieten unternehmen. In Europa kommt es dann vor allem im Norden und im Ostseeraum zu auffälligen Invasionen, in manchen Jahren führen diese auch weit nach Mittel- und Westeuropa (Haffer 1993). Die letzten großen Invasionen von *N. c. macrorhynchos* in Mitteleuropa fanden 1968, 1977 und 1985 statt. Die letzte große Invasion in Europa ereignete sich 1995, führte aber kaum über Finnland hinaus.

Im Zuge dieser Invasionen wurde *N. c. macrorhynchos* mehrfach auch in Österreich beobachtet bzw. belegt: z.B. gibt Tratz (1914) eine Übersicht über Funde im Zuge der Invasion im Jahre 1911. Verschiedene Einzelmeldungen, die sich - z.T. nur mit Vorbehalt - dieser Unterart zuordnen lassen, liegen im Archiv von BirdLife Österreich auch für die letzten Invasionen vor (z.B. 1968 Eisenerz/Stmk, W. Weber; 1985 Weinviertel/NÖ, H.-M. Berg, Marchauen/NÖ, E. Duda). Im Herbst 1997 wurde ein Schädel eines Sibirischen Tannenhähers bei Wintersdorf/Mühlviertel gefunden (leg. A. Haslinger, Beleg in Coll. OÖLM).

Im Spätherbst 1998 gelangen wiederum zwei Feststellungen von *N. c. macrorhynchos* in Österreich, die hier genauer dokumentiert werden sollen. Konkrete Hinweise auf eine Invasion von Vögeln dieser Unterart nach Mitteleuropa liegen aus diesem Jahr nur wenige vor: Bei verschiedenen Beobachtungen in den östlichen Bundesländern Deutschlands erfolgte offenbar keine subspezifische Zuordnung, ein Vogel am 25.11. in Niedersachsen wurde jedoch als Sibirischer Tannenhäher erkannt (I. Konrad in Barthel 1998). Ein Ende November 1998 bei Csány (Ungarn) erlegter Vogel wurde auch als *N. c. macrorhynchos* bestimmt (B. Solti in Barthel 1999).

Die erste Beobachtung (E.Karner-Ranner, AR) im Herbst 1998 betrifft einen Vogel am 18. Oktober auf einer Pferdekoppel im Vorgelände des Neusiedler Sees südwestlich von Podersdorf (47°50' N / 16°48' E, 117 m ü.M.). Der Tannenhäher saß am Boden und hüpfte in lückiger Vegetation im Randbereich der Zickflächen umher. Nach einiger Zeit flog er in geringer Höhe entlang des Seevorgeländes nach Süden ab. Der Schnabel dieses Vogels war auffällig schlank (pfriemlich) und wirkte länger und deutlich weniger klobig als bei mitteleuropäischen Vögeln. Durch die geringere Schnabeldicke erschien der Oberschnabelfirst im Spitzenteil gerader und nicht so deutlich gebogen. Im Flug leuchtete das Weiß der äußeren Steuerfedern auf, es reichte deutlich weiter zur Schwanzbasis als bei Vögeln der Nominatform. Unter den gegebenen Beobachtungsumständen (Beobachtung mit 30fach vergrößerndem Spektiv auf etwa 60 m Entfernung) konnten die Merkmale der Unterart *macrorhynchos* gut erkannt werden. Dieser Vogel wurde in den kommenden Tagen offenbar nicht mehr gesehen.



Abb. 1: Sibirischer Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*, Ried im Traunkreis/OÖ, 19.12.1998. Beachte den schlanken, lang wirkenden Schnabel. Foto: N. Pühringer.

Fig. 1: Siberian Nutcracker, *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*, Ried im Traunkreis/Upper Austria, 19 Dec. 1998. The slender bill appears comparatively long. Photograph: N. Pühringer.

Ein weiterer Tannenhäher wurde am 18. Dezember an einem Futterhaus in Ried im Traunkreis (48°00' N / 14°01' E, 443 m ü.M.) entdeckt. Der Vogel war ungewöhnlich zutraulich und ließ sich dabei weder von den Bewohnern - das Futterhaus stand nur etwa fünf Meter von der Haustüre des Bauernhofes entfernt - noch durch den Beobachter (NP) stören und gestattete eine Annäherung auf unter zwei Meter, ohne die Nahrungsaufnahme zu unterbrechen. Aufgrund dieser geringen Fluchtdistanz gelangen zahlreiche Fotos, die in der Folge eine spätere Bestimmung der Unterart *macrorhynchus* anhand der Literatur untermauerten. Der schlanke und lang ausgezogene Schnabel war aus nächster Nähe besonders markant, zusätzlich war die im Vergleich zur Nominatrasse größere Ausdehnung der weißen Schwanzendbinde (Piechocki 1971, Haffer 1993) auf einigen Fotos gut ersichtlich. In den Tagen darauf konnte der Tannenhäher von den Hausbewohnern nochmals beobachtet werden, in der Folge blieb er aber verschwunden.

Im Folgenden sollen einige bemerkenswerte Verhaltensweisen des oberösterreichischen Vogels wiedergegeben werden.

Auffällig war von Anfang an die geringe Scheu, die für einen alpinen Tannenhäher doch äußerst ungewöhnlich gewesen wäre, bei *macrorhynchus* zugeordneten Invasionsvögeln jedoch bereits mehrfach registriert wurde (z.B. Laubmann 1913, Tratz 1914, AR eig. Beob. auf Texel/NL). Auch die Ernährungsweise sprach in diesem Fall für einen „Invasionsvogel“, der auf keine ausreichenden Vorräte zurückgreifen konnte, die ansonsten für die Art die wesentliche Nahrungsgrundlage in den Wintermonaten darstellen (Bergmann 1998). Am 19.12. flog er, nachdem er etwa eine halbe Stunde an einem Fettbrocken am Dach des Futterhauses sitzend gefressen hatte, an den Rand eines nahen Teiches und holte in geringer Entfernung zum Beobachter eine tote Sumpfmeise (*Parus palustris*) aus einem Bodenversteck hervor, die er im Schnabel auf einen Fichtenast trug. Die Meise war weitgehend unversehrt, wies aber am Hinterkopf eine offene Wunde auf. Ähnlich einem Greifvogel nutzte der Häher daraufhin den waagrechten Ast als Unterlage und hielt den Kleinvogel mit den Zehen beider Beine fest, während er ihn mit dem Schnabel teilweise rupfte und freigelegte Fleischteile verzehrte. Nach etwa fünf Minuten wechselte er mit seiner Beute in den nahen Obstgarten auf einen Birnbaum. Die Sumpfmeise im Schnabel haltend suchte er eine Weile lang nach einem geeigneten Ast als Unterlage und rupfte dort den Vogel weiter, ohne sich durch die Anwesenheit des Beobachters in 2,5 Metern Entfernung stören zu lassen. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß Transport und Bearbeitung der Sumpfmeise bei anderen Kleinvögeln keinerlei Feindreaktion oder Warnverhalten ausgelöst hat. Eine Blaumeise (*Parus caeruleus*) sah ihm eine ganze Weile aus nächster Nähe dabei zu. Im Zuge der Beutebearbeitung fielen dem Tannenhäher ein Flügel und der Kopf der Meise zu Boden. Den halbverzeherten Kadaver versteckte er in der Krone eines nahen Apfelbaumes, indem er ihn - nach Art eines Raubwürgers (*Lanius excubitor*) - in den Zwischenraum zweier sich kreuzender Äste klemmte.

Danach streifte der Tannenhäher im Obstgarten umher, säuberte seine Zehenzwischenräume von hängengebliebenen Federn und nahm bei weitgehend aperem Boden an noch vorhandenen Schneeflecken mehrmals Schnee zu sich. In der Fol-

ge kontrollierte er sein Versteck, kehrte wieder an den Ort der Beutebearbeitung zurück und suchte in der Wiese nach den herabgefallenen Resten. Den Kopf der Sumpfmehle versteckte er an Ort und Stelle in einer Bodenvertiefung und deckte ihn mit abgerupftem Gras sorgfältig zu. Der Hähner flog daraufhin wieder das Futterhaus an, griff sich das Fett mit den Zehen und trug es ebenfalls in den Obstgarten, wo es ihm aber aufgrund des Gewichtes nach einer Flugstrecke von etwa 20 Metern entfiel. Am Boden versuchte er auch diesen Nahrungsbrocken zu verstecken, was ihm aber aufgrund dessen Größe (etwa 10 x 10 cm) nicht gelang.

Über den Nahrungsengpaß, dem Invasionsvögel ausgesetzt sind, wurde von verschiedenen Autoren bereits mehrfach berichtet. Das hier erneut geschilderte Aufsuchen von Vogelfütterungen und auch das Erbeuten von Wirbeltieren beschrieben bereits u.a. Laubmann (1913), Tratz (1914) und Tietze (1971).

Literatur

- Barthel, P. H. (1998): Bemerkenswerte Beobachtungen. Oktober bis Dezember 1998. *Limicola* 12: 328-336.
- Barthel, P. H. (1999): Bemerkenswerte Beobachtungen. Dezember 1998 bis Februar 1999. *Limicola* 13: 39-47.
- Bergmann, H.-H. (1998): Ein Vogel, der für schlechte Zeiten sorgt: Die Zapfenernte des Dünnschnäbeligen Tannenhähers. *Der Falke* 45: 86-90.
- Haffer, J. (1993): *Nucifraga caryocatactes* (Linnaeus 1758) - Tannenhäher. In: Glutz von Blotzheim, U. N. & K. Bauer (Hrsg.): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band 13: 1513-1570.
- Laubmann, A. (1913): Der Zug des sibirischen Tannenhähers in Bayern im Jahre 1911. *Verhandl. Orn. Ges. in Bayern* 11: 206-220.
- Piechocki, R. (1971): Die Invasion Sibirischer Tannenhäher 1968/69 in der DDR. *Der Falke* 18: 40-57.
- Tietze, F. (1971): Zum Nahrungsspektrum des Sibirischen Tannenhähers während der Invasion 1968/69 in der DDR. *Der Falke* 18: 89-93.
- Tratz, E. P. (1914): Der Zug des sibirischen Tannenhähers durch Europa im Herbst 1911. *Zool. Jb. Syst.* 37: 123-172.

Anschriften der Verfasser:

Norbert Pühringer
Herrnberg 8
A-4644 Scharnstein

Mag. Dr. Andreas Ranner
Kimmerlgasse 19/4/5
A-1110 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [43_1](#)

Autor(en)/Author(s): Ranner Andreas, Pühringer Norbert

Artikel/Article: [Zwei neue Beobachtungen des Sibirischen Tannenhähers \(*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*\) in Österreich. 69-72](#)